

Fahrt: Route -Gars-Altenburg-.

Haltepunkt 24: Stausee Ottenstein, Bootsexkursion

Thema: Rastenberger Granodiorit (CH.EXNER)

Besteigung der Boote 300 m westsüdwestlich Gedächtniskapelle Quote 522 am Südufer des Stausees nahe der Staumauer.

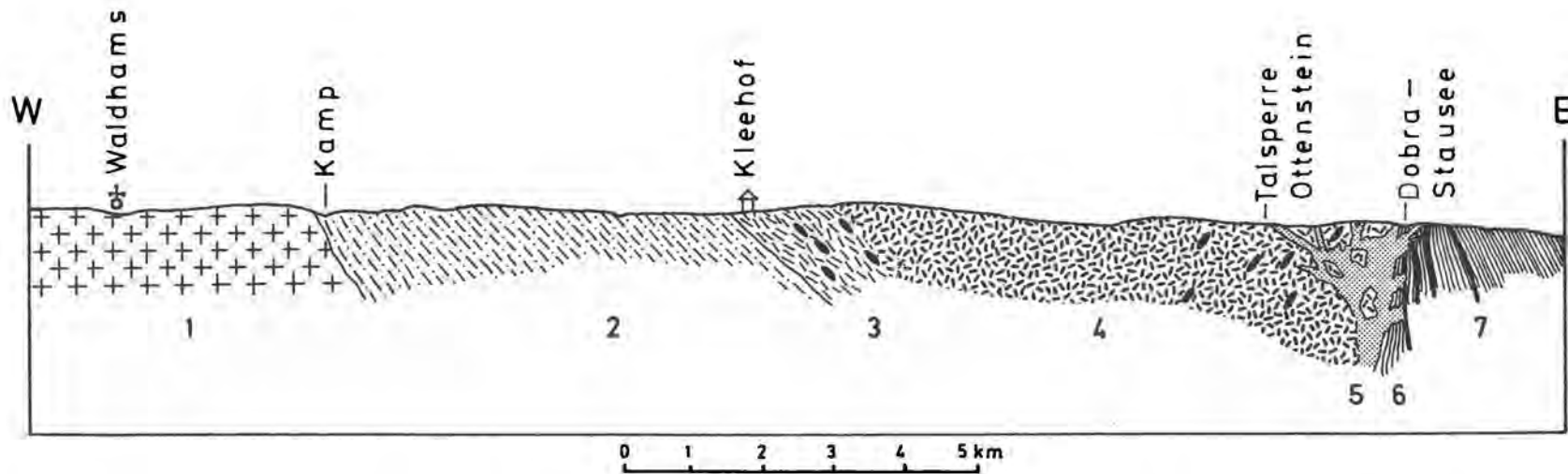
Felsen des Rastenberger Granodiorits ragen aus dem See. Die stolze Burgruine Lichtenfels (gegründet zu Beginn des 12. Jahrhunderts, verfallen im 18. Jahrhundert) mit erhaltenem mächtigem Bergfried und einer teilweise renovierten Schloßkapelle beherrscht zunächst den Blick. Sie macht heute beinahe den Eindruck einer Wasserburg, steht aber tatsächlich auf steiler Felsrippe, ca. 65 m über der vom Stausee ertränkten Talsohle an der Einmündung des von S kommenden Tales des Purzelkamps in das Kamptal. Dieses wird in 10 km Länge (Luftlinie) bis hinauf knapp vor Stift Zwettl heute vom Stausee eingenommen. Den zahlreichen Mäandern des Kamptales und der einmündenden Seitentäler entsprechend, beträgt die Länge des tatsächlichen Küstenstreifens des Stausees ein Vielfaches dieser Zahl. Infolge der Spiegelschwankungen des Stausees ermöglicht der vegetationslose Küstenstreifen in dem sonst bewaldeten Gebiet zusätzliche geologische Beobachtungen. Besonders reizvoll ist die Ansammlung loser idiomorpher Kalinatronfeldspat-Einkristalle längs der Strandlinie (ausgewittert aus dem Granodiorit).

Den Versuch, aus den megaskopischen Gefügebeobachtungen die "Granittektonik" des Rastenberger Granodioritplutons zu rekonstruieren, zeigt Abbildung 8. Basische Fische (Dioritlinsen) und das flächige Parallelgefüge großer Kalinatronfeldspate (ausgeprägt besonders im Raum Zwettl als Rastenberger Granodiorit vom Typus Kleehof) zeigen eine fächerförmige Gestalt des Rastenberger Plutons an. Er liegt im W verhältnismäßig flach ( $40^{\circ}$  E-Fallen) auf dem Cordieritgneis von Zwettl und grenzt im E steil an den Dobragneis, wobei die steile Grenzfläche den jüngeren mittelkörnigen Ganggraniten als vorzüglicher Aufstiegsweg diente. Die basischen Fische im E des Plutons neigen sich mit  $80-50^{\circ}$  nach W. Der Rastenberger Granodioritkörper bildet somit einen unsymmetrischen Fächer, dessen N-S streichender Stiel im östlichen Drittel des Plutons liegt und in unbekannte Tiefen fortzusetzen scheint. Tatsächlich findet man im Bereiche des Stieles

eine auffallende Anreicherung vertikaler Schlote granitischer und pegmatitischer Wolken im Rastenberger Granodiorit. Die vertikalen säulen- oder schlotförmigen Körper haben in der Horizontalen Durchmesser im Meterbereich. Genetisch weisen sie auf aus der Tiefe zugeführte Alkalimobilisate hin. Jedenfalls fehlen sie im flach liegenden W-Teil des Granodiorit-Fächers.

Neben dem sauren Gangfolge des Rastenberger Plutons (mittelkörnige Ganggranite, Aplitgranite, Aplitite und Pegmatite) lassen sich am Ufer des Stausees kleinkörnige Lamprophyrgänge (Spessartit) verfolgen, die bei bloß 0,5 bis 3 m Mächtigkeit bis zu 800 m Länge erreichen. Ein solcher Spessartitgang führt in der gewundenen Stauseebucht des Ramesgrabens (alte Bezeichnung: Bruggbach) nördlich der Ruine Lichtenfels Plagioklas-Einkristalle (4 mm Durchmesser, mit markantem Hornblendesaum), die als Xenolithe interpretierbar sind.

Abb. 8



79

Profil durch den Rastenberger Granodiorit-Pluton, der dem Weinsberger Granit-Batholithen östlich vorgelagert ist. Nach L.A.M. Da COSTA 1967, ergänzt von Ch. EXNER.

1 = Weinsberger Granit. 2 = <sup>Granodiorit</sup> Cordieritgneis von Zwettl. 3 = Rastenberger Granodiorit mit sehr deutlichem flächigem Parallelgefüge vom Typus Kleehof. Die schwarzen Linsen deuten die Lagerung der dioritischen Schollen an (basische Fische). 4 = Ziemlich massiger Rastenberger Granodiorit vom normalen Typus, ebenfalls mit der Orientierung der basischen Fische (schwarze Linsen). 5 = Stock- und gangförmiger jüngerer Mittelkorn-Granit. 6 = Dobra-Gneis. 7 = Amphibolitlagen im Dobra-Gneis.